

Lehrforschungsprojekt: Forschungsfeld „Dark Tourism“ Besucherforschung
Dokumentation Obersalzberg
Projektleiter: Wolfgang Aschauer / Martin Weichbold
März 2016 – September 2016

Die Reise zu Gedenkstätten des zweiten Weltkriegs und zu Museen, die sich mit der Judenverfolgung im Dritten Reich auseinandersetzen, wird in der gegenwärtigen Tourismuswissenschaft als „Dark-Tourism“ Aktivität eingeordnet. Die bisherige Dark-Tourism Forschung beschränkt sich derzeit noch häufig auf eine umfassende Beschreibung des touristischen Angebotsbereichs vor Ort. In der gegenwärtigen Erforschung der verschiedenen Formen des Holocaust-Tourismus und des Dark Tourismus (z.B. Gefängnistourismus, Katastrophentourismus oder das Reisen zu Kriegsschauplätzen) bleibt die Motivfrage der BesucherInnen aufgrund der Komplexität des Themas häufig im Dunkeln. Es ist also dringend erforderlich, mehr empirische Forschung zur touristischen Nachfrage durchzuführen, um über die Motiv- und Erlebniswelt der BesucherInnen an dunklen Orten differenzierte Informationen zu erhalten.

Im September 2015 wurde mit dem Bildungsreferat des Instituts für Zeitgeschichte vereinbart, eine Studie zum Dokumentationszentrum Obersalzberg durchzuführen. Die Besucherbefragung für das Dokumentationszentrum Obersalzberg, die auf Daten des Jahres 2012 basiert, zeigt ein sehr heterogenes Besucherspektrum auf, das sich auch je nach Jahreszeit unterscheidet. Während Schülergruppen und historisch interessierte Personen aus der näheren Umgebung das Gros der BesucherInnen in den Wintermonaten bilden, dürften in den Sommermonaten internationale Reisende überwiegen, die den Besuch des Dokumentationszentrums im Rahmen eines Urlaubsaufenthalts im Berchtesgadener Land integrieren. Die Analyse der heterogenen Berufsmotive und des unterschiedlichen Grades an Vorwissen erfordert deshalb differenzierte Zugänge zur Thematik. Zudem sind innovative methodische Ansätze erforderlich, um zu ergründen, wie der Ausstellungsbesuch erlebt wird, welche Ausstellungselemente eine besondere Wertschätzung erfahren und wie die Erlebnisqualität der BesucherInnen einzuschätzen ist. Im Unterschied zu klassischen (quantitativen) Besucherbefragungen soll deshalb in dieser Studie stärker auf die individuellen Motivlagen und auf die (Gruppen)Dynamiken des Besuchererlebens Bezug genommen werden. Wir fokussieren in unserem Forschungsdesign auf qualitative Forschungsmethoden und bevorzugen die Anwendung eines Mixed-Methods Designs, weil wir dadurch am ehesten in der Lage sind, den vielfältigen Forschungsfragen gerecht zu werden. Qualitative Forschungsergebnisse können – im Unterschied zu standardisierten Umfragen, die zur Dokumentation Obersalzberg bereits vorliegen – keinen Anspruch auf Repräsentativität stellen. Sie ermöglichen jedoch, komplexe Prozesse der individuellen Motivbildung und der psychodynamischen Erlebnisverarbeitung differenzierter abzubilden. Durch die nachvollziehbare Darstellung der Befunde in einem umfassenden Forschungsbericht werden für die BedarfsträgerInnen differenzierte Einblicke in den Erfahrungshorizont der BesucherInnen gewährleistet.

Die Erkenntnisse dieser Studie sollen insgesamt vorrangig dazu dienen, das bestehende Wissen über die Besucher des Dokumentationszentrums Obersalzberg zu erweitern und wesentliche Hinweise liefern, inwiefern eine Neukonzeption der Ausstellung den BesucherInnenmotiven gerecht wird und zu nachhaltigen Lerneffekten über die Zeit des Nationalsozialismus führen könnte.